

ISSN 0177-8706

9. Jahrgang 1993

4. Quartal

---

# EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

---



**4/93**

**Arbeitskreis für evangelikale Missiologie**

**Aus meiner Sicht**

**98**

**Daniel Herm**

**Die Kreuzigung Jesu**

**in islamischer Sicht**

**99**

**Christine Schirmacher**

**Geistlicher Aufbruch unter**

**den Türken in Bulgarien**

**106**

**Jürg Heusser**

**Offener Brief evangelikaler Missionen**

**in der GUS und im Baltikum**

**111**

***Bedeutende Missionare - Missiologische Begriffe - Dokumentation - Rezensionen -  
Einladung zur Jahrestagung - Leserbrief - Bestellangebote - Buchliste***

## Aus meiner Sicht

### *Können die "Drei-Selbst" Mission verhindern?*

Seit etwa 150 Jahren sind die "Drei-Selbst" (self-supporting, self-governing, self-propagating) eine in Missionstheologie und -praxis akzeptierte Zielsetzung der Missionsarbeit.

Ohne Zweifel haben damals die ersten Vertreter dieser Sicht (Henry Venn und Rufus Anderson) wichtige und richtige Folgerungen aus der neutestamentlichen Missionspraxis gezogen und versucht, Fehlentwicklungen in der Mission und in den "jungen Kirchen" zu korrigieren.

Sind diese Grundsätze jedoch in jeder Situation anwendbar und einziges legitimes Ziel der Missionsarbeit?

Ein Beispiel: In einem europäischen Land sind nur etwa 0,4% der Bevölkerung als evangelikal zu bezeichnen. Seit etwa 10 Jahren besteht eine Bibelschule. Da jedoch die wenigen evangelikalen Gemeinden aus finanziellen Gründen die Absolventen nicht als Missionare oder Evangelisten berufen können, kehren diese oft in das Berufsleben zurück oder werden Mitarbeiter in ausländischen Missionen.

Verstoßen wir nun gegen einen gültigen Grundsatz evangelikaler Missionsarbeit, wenn deutsche Gemeinden spanische Gemeinden finanziell unterstützen, damit diese Evangelisten bzw. Missionare berufen und entsenden

können, oder muß in dieser Situation das Land um des Prinzipes willen von Missionaren evangelisiert werden, die aus dem Ausland kommen?

Oder müssen russische Gemeinden mit der Mission im eigenen Land, zum Beispiel in Sibirien, warten, bis sie in finanzieller Hinsicht selbst dazu im Stande sind, und muß bis dahin die Missionsarbeit im wesentlichen durch ausländische Missionare erfolgen? Oder können, wie es geschieht, Gemeinden in Deutschland mit verhältnismäßig geringem Aufwand etwa 60 einheimische Missionare in der Ausbildung und im Dienst unterstützen in der Erwartung, daß im Laufe der Zeit die russischen bzw. ukrainischen Gemeinden diese Aufgabe übernehmen?

Muß bei einer solchen Arbeitsweise bzw. Dienstgemeinschaft zwangsläufig eine finanzielle Abhängigkeit entstehen? Die Erfahrung zeigt, daß dies nicht so sein muß!

Mir scheint es deshalb wichtig, daß wir angesichts sehr unterschiedlicher und sich verändernder Situationen in diesen Fragen flexibel bleiben.

In Ländern, in denen evangelikale Gemeinden und potentielle Mitarbeiter vorhanden sind, sollte die Zurüstung, Entsendung und eventuelle Unterstützung dieser Mitarbeiter Priorität haben und die Missionierung eines solchen Landes oder Gebietes nicht allein durch die meist wesentlich kostspieligere Entsendung

---

# em

**Herausgeber:** Arbeitskreis für evangelikale Missiologie e. V. und Freie Hochschule für Mission, Korntal.

**Redaktion:** Dr. Klaus Fiedler (verantwortlich); Friedhilde Stricker; Christof Sauer; Drs. Christine und Thomas Schirmacher.

**Schriftleitung:** Dr. Klaus Fiedler, POB 130, Zomba, Malawi, Fax 00 (265) 522 046 oder 523 225 (Rezensionen: Christof Sauer, Schloßhof 1, D 72810 Gomaringen, Tel. 07072-80921, Fax 07072-80240).

**Bestellungen** und Korrespondenz betr. Versand und Abonnements: Gudrun Ebinger, Anna-Schieber-Weg 6, D 73728 Esslingen (Tel. 0711-312167).

**Konten** für em-Abonnenten: Für Deutschland: AfeM, Konto 416 673 Evangelische Kreditgenossenschaft (BLZ 600 606 06). Für die Schweiz: AfeM c/o Gudrun Ebinger, Konto 82-15925-5 Post-scheckamt Schaffhausen.

EVANGELIKALE MISSIOLOGIE erscheint vierteljährlich zum Quartalsanfang.

**Bezugspreis:** Jährlich DM 15.00 / SFr. 13,50 / öS 120.00 / D-O DM 0,00. Für AfeM Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

**Druck:** Druckerei Hermann, Denkendorf

von ausländischen Mitarbeitern erfolgen.

Nehmen wir uns dabei auch den Apostel Paulus zum Vorbild, der zunächst von der Gemeinde in Antiochien (Apg 13,1-3) entsandt und versorgt wurde, dann aber auch von einer engen Zusammenarbeit mit der Gemeinde in Philippi (Phil 4,10) spricht und schließlich die Gemeinde Rom (Röm 15,24) auf eine Zusammenarbeit vorbereitet!

Entscheidend ist also nicht, daß Gemeinden

und Missionsgesellschaften viele "eigene Missionare" entsenden, sondern daß die vom Evangelium noch nicht erreichten Menschen "auf alle Weise" das Evangelium hören, – zum Glauben an Christus kommen und Gemeinden entstehen, die wiederum die Verantwortung der Evangelisation übernehmen!

Daniel Herm, Missionshaus Bibelschule  
Wiedenest

## Die Kreuzigung Jesu in islamischer Sicht

Christine Schirmacher

Es ist bekannt, daß zu den wichtigsten Streitpunkten zwischen Islam und Christentum die Frage gehört, ob Jesus gekreuzigt wurde und welche Bedeutung die Kreuzigung hat. Während für das Christentum mit einer Ablehnung der Kreuzigung und Erlösung das Zentrum des christlichen Glaubens betroffen ist, spielt das Ereignis im Koran nur eine sehr untergeordnete Rolle. Die muslimische Theologie hat sich jedoch ausführlich zur Kreuzigung Jesu geäußert.

### *Die Kreuzigung im Koran*

Der Koran ist mit seiner Darstellung der Kreuzigung Jesu der Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung. Er geht auf die Kreuzigung nur an einer einzigen Stelle ein, die zudem mehrere Deutungen zuläßt. Sure 4, 157f sagt über die Juden:

... und (weil sie) sagten: "Wir haben Christus Jesus, den Sohn der Maria und Gesandten Gottes, getötet." – Aber sie haben ihn (in Wirklichkeit) nicht getötet und (auch) nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen (ein anderer) ähnlich<sup>2</sup> (so daß sie ihn mit Jesus verwechselten und töteten) ... Und sie haben ihn nicht mit Gewißheit getötet<sup>3</sup> (dh. sie können nicht mit Gewißheit sagen, daß sie ihn getötet haben). Nein, Gott hat ihn zu sich<sup>4</sup> (in den Himmel) erhoben.<sup>5</sup>

Interessant ist, daß der Koran auf die *Bedeutung* der Kreuzigung als Erlösungstat überhaupt nicht eingeht. Es ist sehr gut möglich, daß Muhammad, der vor allem mit häretischen

christlichen monophysitischen Sekten in seiner Umgebung in Kontakt kam, niemals eine umfassende Darstellung der eigentlichen christlichen Vorstellung von der Kreuzigung erhalten hat und sie sich deshalb auch nicht im Koran findet.<sup>6</sup>

Schon aus den vielen Erläuterungen zum Text in Klammern wird deutlich, daß es schwierig ist, den Vers eindeutig zu übersetzen, denn die Übersetzung bedeutet hier gleichzeitig Auslegung. Vom Wortlaut her kann man nämlich eine tatsächliche Kreuzigung und einen Tod Jesu annehmen oder beides ablehnen und zwar aufgrund des im Koran nur an dieser Stelle gebrauchten arabischen Ausdrucks 'shubbiha lahum' (etwa: "es" oder "er erschien ihnen so, als ob" oder "es" oder "er wurde für sie ähnlich gemacht"). Es ergeben sich mehrere Auslegungsmöglichkeiten:

1. *Niemand wurde gekreuzigt:* Dann wäre der Sinn des Verses, daß unklar blieb, was bei der Kreuzigung wirklich geschah. Die Juden planten zwar, Jesus zu kreuzigen, aber "es erschien ihnen nur so, als ob" eine Kreuzigung Jesu stattgefunden hätte. Die Juden waren also der Ansicht, Jesus gekreuzigt zu haben, in Wirklichkeit aber entging er mit Hilfe der in der Bibel berichteten Finsternis und des Erdbebens der Hinrichtung und wurde von Gott rechtzeitig in den Himmel erhoben. Nur eine Minderheit der muslimischen Theologen vertritt, daß niemand ans Kreuz geschlagen wurde.

2. *Jesus wurde zwar gekreuzigt, aber auf Gottes Ratschluß hin:* Ferner könnte der Vers betonen, daß Jesus zwar gekreuzigt wurde, aber nicht, weil die Juden dies beabsichtigten, sondern letzten Endes, weil Gott es so beschloss hatte. Die Betonung wäre dann: "Sie haben ihn nicht getötet" (sondern Gott war der Verursacher seines Todes, die Römer die Ausführenden). Auch diese Meinung ist in der muslimischen Theologie heute eher eine Außenseiterposition.

3. *Ein anderer wurde an Jesu Stelle gekreuzigt:* Eine weitere Übertragung des Ausdrucks 'shubbiha lahum' könnte lauten: Er, Jesus, erschien ihnen so, als ob er gekreuzigt wurde. Dann wäre der Sinn des Verses, daß Jesus selbst nicht gekreuzigt wurde, sondern ein anderer entweder unabsichtlich mit Jesus verwechselt wurde (so in der Neuzeit etwa

ähnlich gemacht wurde, daß auch seine Familie und seine Jünger ihn für Jesus hielten und er zur Hinrichtungsstätte geführt wurde.<sup>8</sup>

#### *Wurde Jesus oder ein anderer gekreuzigt?*

Wenn Jesus nicht selbst gekreuzigt wurde, ist die Frage, wer an seine Stelle trat. Auf diese Frage haben muslimische Ausleger die verschiedensten Antworten gegeben, da der Koran diesen Aspekt überhaupt nicht erwähnt. Manche Ausleger wie Zamahsharî oder Baidâwî sind der Ansicht, es habe sich einer der Jünger wie zB. Petrus freiwillig als 'Ersatz' gemeldet, da Jesus ihm das Paradies versprochen habe, andere, Judas sei als Ersatz ausgesucht worden, um seine Schuld des Verrats zu sühnen. Aber auch andere Personen sind erwogen worden, darunter ein Unbekannter, ein Jude oder ein zufällig im Haus Anwesender; Simon von Kyrene, der das Kreuz trug; Josua; der Jude Titanus (Titabus oder Tityanus); ein Wächter, der Jesus bewachen sollte und in die Ähnlichkeit Jesu verwandelt wurde; Gott schuf in diesem Moment einen Menschen, der Jesus ähnlich sah; Gott setzte Satan an die Stelle Jesu; Jesus Barabbas wurde durch eine Verwechslung gekreuzigt, Jesus wurde freigelassen; der Jude Fal Tayanus; ein jüdischer Rabbi; einer der römischen Soldaten oder ein Verbrecher, den Gott in die Angelegenheit mithineingezogen hatte.

In der Neuzeit überwiegt in der muslimischen Koranauslegung – obwohl es auch explizit ablehnende Stellungnahmen zu dieser Theorie gibt, zB. von Zamahsharî<sup>9</sup> – auf jeden Fall die sogenannte 'Substitutionstheorie', d.h. die Auffassung von einem 'Ersatz', der an der Stelle von Jesus gekreuzigt, aber aufgrund der von Gott bewirkten 'Ähnlichkeit' für Jesus gehalten wurde, so daß die Umstehenden der Meinung waren, sie hätten Jesus selbst gekreuzigt. Die meisten Ausleger sind der Ansicht, einer der Jünger sei ans Kreuz geschlagen worden, wobei einige diesen konkret benennen, andere die Frage offen lassen. Dann sei Jesus mit dem Geist oder mit Körper und Geist lebendig in den Himmel aufgenommen worden.

Übereinstimmung unter muslimischen Aus-

---

## **"Jesus wurde lebendig in den Himmel erhoben, und jedermann war der Meinung, Jesus selbst sei gekreuzigt worden"**

---

Muhammad Taufiq Sidqî oder der schiitische Theologe Muhammad Husain Tabâtâbâ'î) oder absichtlich von Gott Jesus ähnlich gemacht und an seiner Stelle gekreuzigt wurde.<sup>7</sup> Jesus wurde lebendig in den Himmel erhoben, und jedermann war der Meinung, Jesus selbst sei gekreuzigt worden (so zB. der klassische Korankommentator at-Tabarî). Diese Deutung hat heute in der islamischen Welt das größte Gewicht. Wer an Jesu Stelle gekreuzigt wurde, darüber gibt es wiederum zahlreiche Ansichten.

Das sogenannte Barnabasevangelium, eine Fälschung aus der Zeit des 14.-16. Jahrhunderts, das den Anspruch erhebt, das einzige wahre Evangelium von Jesus Christus zu sein, aber zahlreiche gegen die Bibel gerichtete Lehren enthält und in der islamischen Welt überaus populär ist, vertritt, daß Judas gegen seinen Willen für Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, nachdem Judas von Gott Jesus so täuschend

legern hinsichtlich des 'Kreuzigungsverses' in Sure 4,157 besteht demnach eigentlich nur darüber, daß Jesus durch seinen (ohnehin umstrittenen) Tod am Kreuz keine Erlösung erwirken konnte.

#### *Was geschah mit Jesus?*

Ebenso unklar wie die Frage, ob Jesus am Kreuz starb, ist auch die im Kreuzigungsvers nun folgende arabische Wendung 'mâ qatalûhu yaqînan' (etwa: 'sie töteten ihn nicht mit Gewißheit'). Es ergeben sich wieder mehrere Möglichkeiten, diese Wendung zu verstehen:

1. *Jesus wurde gekreuzigt, starb aber nicht dabei:* Es könnte gemeint sein, daß die Juden Jesus nicht wirklich töteten und er schließlich noch lebend vom Kreuz abgenommen wurde. Dann bedeutet der Begriff kreuzigen (salaba) nicht unbedingt, am Kreuz auch zu sterben. Daraus ergeben sich wieder mehrere Möglichkeiten, was mit ihm anschließend geschah (s. auch unten).

2. *Jesus wurde nicht gekreuzigt und daher nicht getötet:* Diese Deutung legt die Verbindung in der obigen Formulierung des Kreuzigungsverses nahe: "sie haben ihn nicht getötet und nicht gekreuzigt". Dann läge die Betonung darauf, daß Jesus überhaupt nicht getötet wurde: "sie töteten ihn gewiß nicht".

3. *Niemand erlangte Klarheit darüber, ob Jesus getötet wurde:* "Sie töteten ihn nicht mit Gewißheit" hieße dann, daß man darüber keine Gewißheit erlangen konnte. Diese Deutung läßt die meisten Möglichkeiten offen, was mit Jesus wirklich geschah, ob er überhaupt gekreuzigt wurde oder mit Geist oder Körper in den Himmel auffuhr.

#### *Warum sollte Gott die Kreuzigung zulassen?*

Somit ist aus dem Korantext selbst kein eindeutiger Schluß zu ziehen, was er tatsächlich über die Kreuzigung Jesu aussagen möchte. Klar ist indessen, daß der Koran nicht die Kreuzigung explizit lehrt oder erklärt und erst recht nicht auf ihre Bedeutung eingeht. Die islamische Theologie hat den Vers jedoch überwiegend als klare Ablehnung der Kreuzi-

gung verstanden. Warum wird die Kreuzigung Jesu von muslimischen Apologeten so vehement bekämpft? Die islamische Dogmatik lehrt:

1. *Kreuzigung bedeutet Niederlage:* Wenn Jesus am Kreuz gestorben wäre, würde das das Scheitern seiner gesamten Mission bedeuten:<sup>10</sup> Von den Jüngern verlassen, von Judas verraten, von Petrus verleugnet, stirbt Jesus ohne den sichtbaren Erfolg vieler Bekehrungen oder der Errichtung eines Weltreiches wie etwa des islamischen Reiches, das sich schon zu Lebzei-

---

---

### **Aus dem Korantext ist kein eindeutiger Schluß zu ziehen, was er über die Kreuzigung Jesu aussagen möchte**

---

---

ten Muhammads im 7. Jahrhundert zu bilden begann. Muhammads religiöse wie politische Erfolge als Prophet und Politiker werden von der islamischen Theologie unter anderem als Beweis dafür betrachtet, daß er wahrhaftig von Gott gesandt war.

2. *Kreuzigung bedeutet Schmach:* Der Tod Jesu am Kreuz wäre ein schmachvolles Ende gewesen, das einem so geachteten Propheten nicht zukommt. Gott hätte ungerecht gehandelt, wenn er ihn einen solchen Tod erleiden ließe. Diese Hinrichtung käme nur einem Frevler oder einem Verbrecher zu. Eine Kreuzigung würde bedeuten, daß sich auch Gott bei Jesu Tod nicht auf die Seite seines Gesandten stellt und ihn nicht vor dem Verbrechen der Kreuzigung errettet. Man hat sogar angenommen, daß der Koran mit diesem gegen die Kreuzigung gerichteten Vers eine Art 'Ehrenrettung' für Jesus vornehmen wollte,<sup>11</sup> zu der auch das Ende des Kreuzigungsverses passen würde: "Gott hat ihn zu sich (also wohl in den Himmel) erhoben" und damit dem Zugriff seiner Verfolger entzogen. Hermann Stieglecker formuliert:

Die Vorstellung der Christen, daß sich Gott so tief erniedrigte, daß er sich von seinen Feinden, vom

gemeinsten Pöbel verhöhnen, verspotten und mißhandeln lasse wie ein Schwachsinniger oder wie ein Narr und daß er schließlich den schandvollsten und qualvollsten Tod erleidet wie ein Verbrecher zwischen zwei richtigen Verbrechern, ist eine unerhörte Schmach.<sup>12</sup>

3. *Auch die Bibel stützt die Kreuzigung nicht:* Muslimische Theologen zogen immer wieder zur Untermauerung dieser Argumente die Bibel selbst hinzu und wiesen darauf hin, daß auch das Alte Testament in 5. Mose 21,23 lehrt, daß der ans Holz Gehängte von Gott verflucht ist. Also konnte Gott seinen Propheten gar nicht so enden lassen, denn er war bei ihm geehrt, nicht verflucht. Aus den Evangelien wird argumentiert, daß die Worte Jesu am Kreuz "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" klar machen, daß Jesus gegen seinen Willen (und nicht, wie die Christen behaupten, freiwillig) litt.<sup>13</sup> Zudem bewiesen diese Schmerzensschreie (so werden die Worte Jesu gedeutet), wenn er angeblich der Sohn Gottes gewesen sei, daß er noch schwächer gewesen sei als die mit ihm gekreuzigten Verbrecher, die nicht geschrien hätten.<sup>14</sup>

Ein weiteres Argument dafür, daß Jesus vom Tod errettet wurde, stammt aus dem Hebräerbrief: "Der in den Tagen seines Erdenlebens unter lautem Rufen und Weinen zum Allmächtigen betete und ihn anflehte, ihn vor dem Tode zu bewahren, und er erhörte ihn ob seiner Gottesfurcht" (Hebr 5,7).<sup>15</sup> Dies ist ein Vers, den die christliche Theologie auf die Auferstehung deutet. Ebenso berichtet aus muslimischer Sicht Römer 6,4 von der Scheinbarkeit des Todes Jesu: "Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe. Denn wenn wir mit ihm vereint wurden durch die *Ähnlichkeit* des Todes, werden wir es auch sein durch seine Erhöhung;

---

### **"Jesus erlitt nicht den Tod, sondern nur die *Ähnlichkeit* des Todes"**

---

wir wissen, daß der alte Mensch in uns mit ihm gekreuzigt wurde".<sup>16</sup> Nach muslimischem Ver-

ständnis besagt dieser Vers, daß Jesus keinen tatsächlichen Tod starb, sondern nur die *Ähnlichkeit* des Todes erlitt. Zudem, so argumentieren zahlreiche Apologeten, widersprechen sich die verschiedenen biblischen Berichte über die Kreuzigung in den Evangelien erheblich, und, wie Sayyid Outb, einer der geistigen Führer der ägyptischen Muslimbruderschaft hervorgehoben hat, stammen sie nicht von Augenzeugen.<sup>17</sup> Auch daraus wird die Unzuverlässigkeit und Unglaubwürdigkeit der dortigen Berichte deutlich.

4. *Die Kreuzigung und stellvertretende Erlösung ist intellektueller Unsinn:* Immer wieder hat die muslimische Theologie darauf hingewiesen, daß der Gedanke, daß der Tod eines Menschen (für die muslimische Theologie ist Jesus ja nicht Gott, sondern nur ein Mensch) für einen anderen Menschen irgendetwas bewirken könnte, verstandesmäßig nicht nachzuvollziehen sei. Daß Jesus seinen Tod zudem nicht verdient hat, sondern er als Unschuldiger litt, macht die Sache noch unglaubwürdiger. Damit ist die Aussage der Christen, daß der Prophet Jesus durch seinen Tod alle Sünden dieser Welt getragen haben soll, nicht nur unverständlich, sondern auch mit dem menschlichen Verstand nicht zu vereinbaren.<sup>18</sup> (Muslimische Apologeten haben gegen christliche Dogmen sehr oft argumentiert, daß sie sich nicht mit dem Verstand vereinbaren ließen. Hier liegt natürlich ein Zirkelschluß vor. Da bereits vorher festgelegt ist, daß die muslimischen Dogmen vernünftig sind, muß alles, was davon abweicht, ja "unvernünftig" sein).

5. *Die Vorstellung der Kreuzigung stammt aus den heidnischen Religionen:* Bedeutende muslimische Apologeten wie der berühmte Kairiner Religionswissenschaftler und Jurist Muhammad Muhammad Abû Zahra (1898–1974) oder der in Cambridge promovierte Historiker und ägyptische Religionswissenschaftler Ahmad Shalabi haben argumentiert, daß Lehren wie die Dreieinigkeit, die Gottessohnschaft und auch die christliche Vorstellung von der Erlösung keine ursprünglichen Lehren des Christentums seien, sondern erst von Paulus, dem 'Verderber des Christentums', nach Jesu Tod dort hinein integriert wurden.

Sie stammen aus dem römisch-heidnischen Umfeld und wuchsen unter Vermischung des Christentums mit dem Neuplatonismus und Judentum hinein.<sup>19</sup> Ahmad Shalabi wie auch der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Ägypten überaus einflußreiche Reformtheologe Muhammad Rashid Ridā (1865–1935) machen für die christliche Vorstellung von der Erlösung durch Blutvergießen dagegen die Übernahme heidnischer Vorstellungen aus den Religionen Tibets, Nepals<sup>20</sup> oder Indiens<sup>21</sup> verantwortlich. Die Lehre von der Vergebung durch den Kreuzestod könnte, so der in den 1920er Jahren vom Judentum zum Islam konvertierte Muhammad Asad, aus dem Mithras-Kult stammen, ist aber jedenfalls nach Jesu Tod erfunden worden.<sup>22</sup>

#### *Die historisch-kritische Theologie liefert Beweise für muslimische Apologetik*

Es wurde bereits deutlich, daß die muslimische Apologetik auf die Bibel selbst zurückgreift, um die Ablehnung der Kreuzigung zu untermauern. Noch mehr Polemik gegen das Christentum, wie etwa die Anklage, Paulus sei der Verderber der ursprünglichen christlichen Lehre, stammt aus Werken der historisch-kritischen Theologie Europas vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Dort war zu dieser Zeit vor allem von Theologieprofessoren deutscher Universitäten viel Material erstellt worden, warum und an welchen Stellen die Bibel im Alten und Neuen Testament unglaubwürdig und insbesondere historisch unzuverlässig sei. Muslimische Apologeten haben dieses Material teilweise übersetzt und es sich in überreichem Maße zunutze gemacht, um 'wissenschaftliche' Argumente aus dem Mund von Fachleuten (nämlich den christlichen Theologen) gegen die Bibel vorbringen zu können. Ganze Sammel- und Nachschlagewerke der "Widersprüche, Irrtümer und Fehler" des Alten und Neuen Testaments wurden schon Mitte des 19. Jahrhunderts von muslimischen Theologen erstellt und werden teilweise bis heute nachgedruckt und erweitert. Konnten zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch bibeltreue Missionare in der islamischen Welt von der Zuverlässigkeit der Bibel sprechen, wurden ihnen etwa ab Mitte des 19.

Jahrhunderts zahlreiche "Beweise" gegen das Christentum aus den Werken von Strauss, Michaelis, Eichhorn und anderen entgegengehalten.

Auch bei der Kreuzigung wurden zahlreiche historisch-kritische Textauslegungen europäischer Theologen hinzugezogen, die zB. argumentierten, daß aus den biblischen Berichten

---

---

## **Die rationalistische Theologie lieferte den islamischen Apologeten wesentliche Argumente gegen die christliche Botschaft**

---

---

hervorgehe, aufgrund der aufgekomenen Finsternis und des Erdbebens im Zusammenhang mit der Kreuzigung sei ein Chaos und große Verwirrung entstanden, so daß unklar blieb, was mit Jesus wirklich geschah. Die Evangelienberichte wurden als untereinander widersprüchlich und unglaubwürdig verurteilt. Eine der muslimischen Deutungen der Kreuzigung, daß Jesus nämlich die Kreuzigung überlebte, erhält ihre eigentliche Unterstützung aus dem Bereich des europäischen Rationalismus, der letzten Epoche der Aufklärungstheologie des 18. und 19. Jahrhunderts.

#### *Christliche Rationalisten als Leugner der Kreuzigung*

Man kann beobachten, daß sich die Autoren der älteren Korankommentare vergleichsweise vorsichtig darüber äußern, was mit Jesus bei der Kreuzigung geschah. Häufig beschränken sich die Autoren darauf, den Versteil aus Sure 4 zu betonen: "Sie haben ihn nicht getötet und auch nicht gekreuzigt", ohne näher darauf einzugehen, was mit Jesus geschah. In moderneren Korankommentaren ändert sich diese Haltung: Der Kreuzigungsvers wird detaillierter ausgelegt und meist der 'Ersatztheorie', nach der ein anderer am Kreuz starb, der Vorzug gegeben.

Insbesondere seit der arabischen Übersetzung des Barnabasevangeliums 1908 (s. oben) wird vermehrt angenommen, Judas sei statt Jesus gekreuzigt worden. Auch eine der anderen Ansichten, daß Jesus zwar gekreuzigt wurde, aber die Kreuzigung überlebte, ist vielleicht nicht im islamischen Bereich selbst aufgekomen, sondern möglicherweise aus Europa 'importiert' worden: Auch Vertreter des Rationalismus sprechen von einer totenähnlichen Starre, in der sich Jesus nach der Kreuzigung befunden habe, aus der er später durch ein Gewitter und ein Erdbeben wiederbelebt worden sei und dann den Mythos von der Auferstehung von den Toten in Umlauf gesetzt habe.

Schon Karl Heinrich Georg Venturini (1768–1849), ein Vorläufer des Rationalismus, spielt in seinem einflußreichen Romanwerk zum Leben Jesu 'Natürliche Geschichte des großen Propheten von Nazareth'<sup>23</sup> auf die Möglichkeit eines Scheintodes an. Karl Friedrich Bahrdt (1741–1792) formuliert später in seinem Werk 'Ausführungen des Plans und Zwecks Jesu':<sup>24</sup>

Das ist mein Urtheil über diesen letzten Theil der Geschichte Jesu. Jesus ist hingerichtet worden: er hat alle Leiden eines Missethätters, alle Qualen des Todes ausgestanden, aber er hat sie auch überstanden – er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen – er ist aus der Begräbnishöhle ... am dritten Tage nach der Hinrichtung – als ein völlig hergestellter wieder ... herausgegangen und hat sich als einen Neuaufgelebten seinen Jüngern gezeigt.<sup>25</sup>

Diese Bemerkungen K.F. Bahrds wurden von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761–1851) in 'Das Leben Jesu als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristentums'<sup>26</sup> aufgegriffen. Paulus leugnete alles Übernatürliche an Jesu Leben und Sterben und war hinsichtlich des Kreuzestodes davon überzeugt, "daß es sich nur um eine totenähnliche Erstarrung gehandelt haben kann",<sup>27</sup> denn "die körperliche Wiederbelebung Jesu ist an sich so historisch klar", daß eine weitere "Bestätigung der Tatsache gar nicht nöthig ist".<sup>28</sup>

Diese Hypothese wurde von zahlreichen namhaften Theologen, darunter Daniel Ernst Friedrich Schleiermacher (1768–1834), übernommen. Daß 'kreuzigen' nicht unbedingt 'am

Kreuz sterben' bedeutet, ist also nicht nur eine muslimische Auffassung, sondern bereits vor ihrem Aufkommen in der muslimischen apologetischen Literatur im europäischen Rationalismus verfochten worden und möglicherweise von dort in die islamische Theologie übernommen worden.

### *Überlebte Jesus die Kreuzigung?*

Das mögliche Überleben der Kreuzigung, vom Rationalismus so vehement vertreten, wurde im islamischen Bereich insbesondere von der aus dem Islam hervorgegangenen Ahmadîya-Bewegung (eine Abspaltung des Islam aus der Zeit der Jahrhundertwende, die 1976 von der pakistanischen Nationalversammlung zur häretischen Lehre erklärt wurde) übernommen: In zahlreichen Veröffentlichungen wurde die Theorie proklamiert, daß Jesus zwar ans Kreuz genagelt worden sei, er aber die Kreuzigung in einer Ohnmacht überlebt habe und im kühlen Grab durch besondere Salben wiederbelebt worden sei. Dann sei er durch Afghanistan nach Kaschmir gewandert auf der Suche nach den verlorenen zehn Stämmen Israels. Er heiratete dort, starb im Alter von etwa 120 Jahren eines natürlichen Todes und wurde in Srinagar, Kashmir, begraben. Dort wird bis heute das Grab eines Yuz Asaf als Grab Jesu verehrt.<sup>29</sup> – Heute erfährt die Theorie, daß Jesus seine Kreuzigung überlebt haben könnte, in neuen und neuesten Veröffentlichungen auch auf dem deutschen Buchmarkt eine erneute Renaissance.

### *Zusammenfassung:*

Der Koran geht an einer einzigen Stelle in Sure 4,157–158 auf die Kreuzigung Jesu ein. Es ist vom Wortlaut her unklar, ob der Vers generell die Kreuzigung Jesu ablehnt oder eine andere Betonung hat. Die muslimische Theologie lehnt die Kreuzigung, insbesondere jedoch die Erlösung der Menschheit durch die Kreuzigung klar ab. Zahlreiche Argumente liefern dazu Werke der historisch-kritischen Theologie Europas. Was mit Jesus im einzelnen nach dem Ereignis der Kreuzigung geschah, darüber

gehen die Auffassungen der muslimischen Theologen weit auseinander. Die Ansicht von der Kreuzigung eines 'Ersatzes' für Jesus, möglicherweise Judas, ist heute in der islamischen Welt sehr populär. Die Ahmadiya-Bewegung nimmt wie etliche Theologen des europäischen Rationalismus bereits im 18. und 19. Jahrhundert an, Jesus habe die Kreuzigung überlebt, sei nach Indien ausgewandert und dort eines natürlichen Todes gestorben.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Die Worte in Klammern sind Hinzufügungen des Übersetzers, also kein Korantext.

<sup>2</sup> 'shubbiha lahum' (weil das Zeichen im benutzten Computerprogramm fehlt, ersetzt hier sh das s mit dem umgekehrten Circonflex).

<sup>3</sup> 'mâ qatalûhu yaqînan'.

<sup>4</sup> 'bal rafa'ahû allâh ilaihi'.

<sup>5</sup> Rudi Paret (Übers.), Der Koran, Stuttgart 1980/2, 76.

<sup>6</sup> Als detaillierte Untersuchung zu dieser Frage s. Jürgen Kuberski: Mohammed und das Christentum. Bonn 1987.

<sup>7</sup> Massignon nimmt für die Theorie eines Ersatzes für Jesus bei der Kreuzigung schiitischen Ursprung an (Ders.: Le Christ dans les Evangiles, selon Ghazali, in: Revue des Études Islamiques 6/1932, S. 523–536, hier S. 535.

<sup>8</sup> Als ausführliche Darstellung zu Geschichte und Wirkungsweise des Barnabasevangeliums s. Christine Schirmacher: Mit den Waffen des Gegners. Christlich-Muslimische Kontroversen im 19. Jahrhundert, dargestellt am Beispiel der Auseinandersetzung um Karl Gottlieb Pfanders 'mizân al-haqq' und Rahmatullâh ibn Halil al-'Utmâni al-Kairânawîs 'izhâr al-haqq' und der Diskussion über das Barnabasevangelium. Berlin 1992, S. 241ff.

<sup>9</sup> So etwa von Muhammad Asad (Hg.): The Message of the Qur'an. Gibraltar 1980, S. 134. Asad ist der Meinung, daß der Koran den Bericht der Kreuzigung Jesu gänzlich ablehne.

<sup>10</sup> Dies betont der muslimische Autor Ahmad Shafaat: The Gospel according to Islam. New York 1979, S. 90.

<sup>11</sup> So James Robson: Muhammadan Teaching about Jesus, in: The Muslim World 29/1939, S. 37–54.

<sup>12</sup> Hermann Stieglecker: Die Glaubenslehren des Islam. Paderborn, 2. Aufl. 1983 (Nachdruck von 1962), S. 315.

<sup>13</sup> So ebd. S. 319 zusammenfassend aus der islamischen Theologie.

<sup>14</sup> Ebd. S. 299–300.

<sup>15</sup> Ebd. S. 331.

<sup>16</sup> Ebd. S. 333.

<sup>17</sup> Sayyid Qutb: fi-zilâl al-qur'ân. Kairo 1961/62, Bd. 6, S. 19.

<sup>18</sup> So argumentiert etwa der Reformtheologe Muhammad Rashid Ridâ in seinem aus dem Vorlesungsmaterial von Muhammad 'Abduh erstellten Korankommentar tafsîr al-qur'ân al-hakîm, Kairo 1911, Bd. 6, S. 26–27.

<sup>19</sup> Muhammad Muhammad Abû Zahra: muhâdarât fi-nasrâniya, Kairo 1966/3, S. 11.

<sup>20</sup> Ahmad Shalabi: muqâranat al-adyân, Bd. II. al-masîhiya, Kairo 1965/2, S. 123.

<sup>21</sup> So Rashid Ridâ: tafsîr, S. 26.

<sup>22</sup> Muhammad Asad (Hg.): The Message of the Qur'an. Gibraltar 1980, S. 134.

<sup>23</sup> Karl Heinrich Georg Venturini: Natürliche Geschichte des Großen Propheten von Nazareth. 4 Teile, Bethlehem 1806/12.

<sup>24</sup> Karl Friedrich Bährdt: Ausführungen des Plans und Zwecks Jesu. Berlin 1784–1793.

<sup>25</sup> Ebd. Bd. 10/1786, S. 187.

<sup>26</sup> Paulus spricht nicht von einer Ohnmacht, sondern von 'Bewußtseinsschwund', dann von 'Erstarrung' bzw. 'Betäubung', in der Jesus lebendig vom Kreuz abgenommen wurde. Heinrich Eberhard Gottlob Paulus: Das Leben Jesu als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristentums. Heidelberg 1828, S. 242–244; 256–257.

<sup>27</sup> Albert Schweitzer: Geschichte der Leben-Jesu Forschung. Tübingen 1933/35, S. 54.

<sup>28</sup> Paulus: Leben Jesu, S. 260.

<sup>29</sup> S. etwa Mîrzâ Ghulâm Ahmad: Jesus in India, being an account of Jesus' escape from the cross and of his journey to India. Oxford 1978.

### Herzlich Willkommen!

Als neues Redaktionsmitglied für em hat der AfeM Vorstand am 21.8.1993 Dr. Christine Schirmacher berufen. Sie hat in Islamwissenschaften promoviert und an der Arbeit des AfeM von Anfang an teilgenommen. Ihre Adresse ist: Breite Str. 16, D 53111 Bonn; Tel. und Fax 0228–638784. Zugleich ist Christine Schirmacher in den Redaktionskreis der edition afem berufen worden.

### Bestellangebot

Nach der neusten Ausgabe von Barretts Weltübersicht steigt der Anteil der Christen an der Weltbevölkerung, entgegen seinen früheren Erwartungen, langsam an (1980: 32,8%; 1992: 33,4%; 2000: 34,1%). Die Zahl der Missionen stieg schneller: 1980: 3100; 1992: 4800.

Sie können eine Kopie der Übersicht anfordern bei: Klaus Fiedler, POB 130, Zomba, Malawi.

# Geistlicher Aufbruch unter den Türken in Bulgarien

Jürg Heusser

## 1. Völker und Zahlen

In Bulgarien leben etwa 9 Millionen Menschen. Davon sind ungefähr eine Million muslimische Türken. Daneben gibt es kleinere muslimische Minderheiten: muslimische Zigeuner, die ebenfalls Türkisch sprechen, muslimische Zigeuner, die ihre eigenen Sprachen beibehalten haben, und Pomaken, zum Islam konvertierte Bulgaren.

Unter den Türken und besonders unter den Türkisch sprechenden Zigeunern ist seit ein paar Jahren eine erstaunliche Bewegung und Hinwendung zu Jesus Christus im Gange. Je nach Schätzung mögen es in ganz Bulgarien 3000 bis 10000 gewesene Muslime sein, die sich jetzt zu ihrem Glauben an Jesus Christus bekennen. Ich habe darüber schon an einigen Stellen berichtet (Orientdienst-Nachrichten). Für **em** möchte ich ein wenig "missiologische Analyse" mit einfließen lassen.

## 2. Gründe für die Bekehrungswelle

Einzelne Türken und Zigeuner wurden schon vor Jahrzehnten durch bulgarische Gläubige für Jesus Christus gewonnen. Es lassen sich auch Segensspuren verfolgen, die auf den Dienst von Wiedenester Missionaren in den Dreißiger Jahren zurückgehen. Mehrere Türken und türkischsprachige Zigeuner kamen vor 6 bis 8 Jahren auf Grund von außerordentlichen Heilungen zum Glauben. Sie schlossen sich zum Teil örtlichen bulgarischen Pfingstkirchen an. (In Nordost-Bulgarien gibt es beinahe ausschließlich Pfingstgemeinden und Orthodoxe Gemeinden.) Zum Teil bildeten die Konvertiten aus dem Islam eigene, unabhängige Gruppen. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Bulgarien begann ein explosionsartiges Wachstum der Gemeinden.

Die jahrzehntelange Herrschaft des Kommunismus – und erst recht das offensichtliche Scheitern dieser Ideologie – ließen bei vielen eine große innere Leere entstehen. Der Staat hatte gepredigt, es gebe keinen Gott. Im Islam erscheint Gott weit entfernt und unnahbar und als am Menschen wenig interessiert. Jetzt hören Türken und Zigeuner von Christen, die mit Gott sprechen. Gott antwortet ihnen. Er erhört ihre Gebete. Heilungen geschehen. Der Lebensstil verändert sich. Solche Nachrichten machen viele neugierig.

So sind in den letzten Jahren in verschiedenen Landesteilen in Dörfern und Städten Hunderte von kleineren und größeren Kreisen von Konvertiten und Interessierten aus dem Islam entstanden.

Seit der politischen Wende wurden in einigen größeren Städten Evangelisationen in Hallen, Sportstadien oder auf öffentlichen Plätzen durchgeführt. Dabei gab es viele Entscheidungen; leider war aber die Nacharbeit oft sehr mangelhaft.

## 3. Einfache Frauen an vorderster Stelle

Im geistlichen Aufbruch unter den Muslimen Bulgariens stehen an vielen Orten Frauen an vorderster Stelle. Manche von ihnen haben selbst erstaunliche Heilungen erlebt, gelegentlich sogar zu einer Zeit, als sie noch Muslime waren, ohne, daß sie selbst oder andere um Heilung beteten. Manche dieser Frauen, denen ihr irdisches Leben neu geschenkt worden ist und dazu auch ewiges Leben in Jesus Christus, gehen von Ort zu Ort, erzählen ihre Geschichte, singen Evangeliumslieder und beten für Kranke. Da viele Kranke gesund werden und viele Sünder Vergebung und Befreiung finden – auch vom Alkohol und von dämonischen Bindungen – kommen immer wieder neue Einla-

dungen aus noch nicht erreichten Dörfern. Auf diese Weise breitet sich das Evangelium schnell aus.

Da ein großer Teil der missionarischen Arbeit unter den Türken in Bulgarien von Frauen getan wird, finden wir an manchen Orten auch bedeutend mehr Frauen und Mädchen in den Gemeinden als Männer. Ein besonderes Problem entsteht dadurch, daß sich viele junge ledige Frauen in den Hauskreisen und Gemeinden befinden, für die es bis jetzt keine gläubigen Männer gibt. Dies ist in einer orientalischen Gesellschaft besonders schwerwiegend.

#### *4. Folgen der "Bulgarisierung" der Türken und Zigeuner*

Die kommunistische Regierung hatte der "Bulgarisierung" von Türken und Zigeunern hohe Priorität eingeräumt. So war jeglicher Unterricht in Türkisch verboten. Obwohl in den meisten Fällen zu Hause weiterhin Türkisch gesprochen wurde, konnte man nur in Bulgarisch (kyrillische Schrift) lesen lernen. Türkische Literatur gab es keine, auch keine Bibeln. Heute ist Türkisch wieder erlaubt, und türkische Bibeln können eingeführt werden; jedoch sind nur sehr wenige fähig, diese zu lesen.

Nach der langen Periode der Unterdrückung der völkischen Minderheiten ist es verständlich, daß sich jetzt unter den Türken und Zigeunern der Nationalismus breitmacht. So finden wir manche Türkischsprechende, die zwar "Messias-Leute" werden wollen, nicht aber "Christen" (Christwerden würde nach ihrer Meinung ja wieder Bulgarisierung bedeuten). Ebenso ist es für viele etwas Großartiges, ein in der Türkei gedrucktes Neues Testament zu bekommen, auch wenn wohl die meisten von ihnen ein bulgarisches besser lesen könnten.

Bei allen neuen Freiheiten seit der politischen Wende – und diese Freiheiten sind wirklich erstaunlich – bleibt in den Köpfen und Herzen ein tiefer Graben zwischen den Bulgaren und den völkischen Minderheiten. Die jahrhundertelange Besetzung Bulgariens durch die Osmanen hat tiefe Narben und Ängste auf

Seiten der Bulgaren hinterlassen. Während der Herrschaft der Kommunisten wurden die völkischen Minderheiten unterdrückt und "bulgarisiert". Dies hat jetzt aufgehört. Aber Türken und Zigeuner werden von den Bulgaren weiterhin benachteiligt und verachtet, und die tief-sitzenden Verwundungen bei den Nicht-Bulgaren sind geblieben. Dies spielt eine gefährliche Rolle in den Beziehungen zwischen bulgarischen und türkischsprechenden Christen. Viele betonen zwar, daß es innerhalb der Gemeinde Jesu keine Unterschiede gebe, alle seien "Geschwister im Herrn". Aber auf Schritt und Tritt fällt auf, daß die bulgarischen Gläubigen bessere Bildung haben und einer sozial höheren Schicht angehören als die aus dem Islam bekehrten. Innerhalb der völkisch gemischten Gemeinden werden die Konvertiten aus dem Islam oft mehr geduldet als gefördert. (Es wäre wohl kaum anders, wenn in Deutschland eine große Zahl von Türken Mitglieder in unseren Gemeinden würden!!!)

An einigen Stellen versammeln sich die Bekehrten aus dem Islam unabhängig von den Bulgaren. Aber türkischsprechenden Gemeindeleitern – wo es denn überhaupt welche gibt – fehlt sozusagen jegliche biblische Ausbildung. Die Leute sind materiell durchweg sehr arm, so daß sie sich keine Ausbildung leisten können. Auch gibt es noch keine Ausbildungsstätte für türkische Verkündiger.

Ausländische Mitarbeiter in Bulgarien beschäftigen sich sehr mit der missionsstrategischen Frage, ob die Einheit der Christen – also auch die Einheit zwischen Bulgaren und völkischen Minderheiten – vor allem anderen den Vorrang haben soll (wobei viel Reibungsverlust wegen des gespannten bulgarisch-türkischen Verhältnisses in Kauf genommen werden muß), oder ob ein Getrennt-Marschieren der türkischsprechenden Gläubigen ermutigt werden soll (was mindestens kurzfristig für Evangelisation und Gemeindegrowth große Vorteile bringt).

#### *5. Fehlende Bibelkenntnis*

Wie schon erwähnt, ist die Bibelkenntnis in

den Gruppen der Konvertiten aus dem Islam sehr gering. Hinzu kommt, daß in vielen Gruppen und Gemeinden bulgarischer Christen, mit denen die Konvertiten in Kontakt stehen, ausgewogene Theologie ebenfalls Mangelware ist. So finden wir, daß in den neuen Gruppen manche Einseitigkeiten und Übertreibungen in der Lehre sehr leicht Verbreitung finden. Unter anderem begegnen wir an einigen Orten einer erschreckenden Gesetzlichkeit. (Kein Wunder, denn der Konvertit kommt ja selbst aus einem gesetzlichen System, und er will doch besser sein als die noch muslimischen Nachbarn.) Wie sehr kann die Gesetzlichkeit die Herrlichkeit des Evangeliums verschütten!

Das Mißverständnis, der Empfang der Gabe des Zungenredens und der Empfang des Heiligen Geistes seien dasselbe, ist weit verbreitet. Teilweise ist dies auch sprachlich bedingt. Durch das 40 Jahre dauernde Türkisch-Verbot des Staates ist Bulgarisch-Türkisch eine sehr arme Sprache geworden, in der geistliche Dinge nur schwer begreiflich gemacht werden können. So hat man ein neues türkisches Wort, "ruhlanmak" geprägt; wörtlich übersetzt heißt das "begeistert werden". Dieses Wort wird sowohl für den Empfang des Heiligen Geistes als auch für den Empfang der Gabe des Zungengebets gebraucht. Demgegenüber betone ich in meinen Begegnungen mit den bulgarisch-türkischen Gläubigen, daß der Geber nicht mit den Gaben verwechselt werden darf und daß die Zungenrede nur eine von vielen möglichen Gaben des Geistes ist. Dies leuchtet den meisten Gesprächspartnern ein. Die Lernbereitschaft unserer bulgarisch-türkischen Geschwister hat mich an manchen Stellen sehr beeindruckt.

#### *6. Gemeindegewachstum und das Verschwinden von Gemeinden*

Es gibt durchaus Gemeinden, deren Mitgliederzahl sich innerhalb eines Jahres verdoppelt, besonders unter den türkischsprechenden Zigeunern. Gebetserhörungen, Heilungen, Befreiung von okkulten Belastungen spielen an manchen Stellen eine große Rolle. Während in

der Türkei fast durchwegs nur Einzelpersonen das Heil in Jesus Christus annehmen, sind es in Bulgarien oft mehrere Mitglieder derselben Familie oder Verwandtschaft. Durch Wanderung in andere Gebiete (oft aus wirtschaftlichen Gründen) entstehen immer wieder neue Hauskreise und Gemeinden.

Andererseits gibt es manche Hauskreise und Gemeinden, die kleiner werden oder ganz aufgehört haben zu existieren. Die Gründe für das Kleinerwerden von Gemeinden oder für die totale Auflösung von christlichen Kreisen sind vielfältig. Aber zusammenfassend kann gesagt werden, daß eine sehr große Zahl von geistlichen Kleinkindern wegen "Unterernährung" stirbt. Manche Gruppen von Neubekehrten in ländlichen Gegenden hatten buchstäblich niemanden, der sie betreute. Nach einer gewissen Zeit hörten die Bekehrten auf zusammenzukommen, und alles verlief im Sand. Andere Gruppen hatten falsche Erwartungen. Als dann Enttäuschungen kamen, hielten die Bekehrten nicht stand. An einigen Stellen hatten junge Leute, die selbst frisch bekehrt und noch "wackelig" waren, die Leitung einer Gruppe übernommen. Sie machten grobe Fehler, und die Gruppe zerstreute sich. Wieder andere Kreise sind so gesetzlich, daß sie meinen, jedes Mitglied ausschließen zu müssen, das in eine Sünde fällt. Auch so kann eine Gemeinde schnell schrumpfen.

#### *7. Islam, Wahrsagerei und Evangelium vermischt*

Wie erwähnt, sind ein großer Teil der türkischsprechenden Gläubigen in Bulgarien Zigeuner. Dem Namen nach waren sie vorher Muslime, und natürlich gab es bei ihnen einiges an muslimischem Gedankengut und muslimischem Brauchtum. Aber wichtiger für die Zigeuner waren die Wahrsagerei und Zauberei und vor allem die Wunderheilerei. – Für diese Tätigkeiten kann man sich in Bulgarien eine staatliche Lizenz ausschreiben lassen und hat damit einen offiziell anerkannten Beruf. Natürlich gibt es manchen betrügerischen Hokuspokus, aber daneben geschehen auch wirklich erstaun-

liche Dinge, vor allem Heilungen. – Nun gibt es seit einigen Jahren zu Jesus Christus Bekehrte aus den muslimischen Zigeunern, die sehr begabt sind zu allerlei Wundertaten und Heilungen. Ja, in vielen Fällen geschahen in christlichen Kreisen bedeutend größere Wunder als in den muslimisch-zigeunerischen. Dies führte oft zur Bekehrung von mehreren Familienmitgliedern. Die relativ frisch bekehrten Christen, durch welche die Heilungen geschahen, wurden schnell berühmt. Sie wurden sowohl von Christen als auch von Noch-Muslimen beinahe als Halbgötter verehrt. Ohne es angestrebt zu haben, kamen sie auf diese Weise innerhalb der Gemeinde in eine gewisse Leiterposition, auch wenn ihr Bibelwissen noch minimal war und vermischt mit manchen islamischen Gedanken.

Es muß anerkannt werden, daß durch solche Leiter, die eine Zeitlang wirklich im Segen arbeiteten, Hunderte von Muslimen Christen geworden sind. Und es gibt keinen Zweifel daran, daß viele dieser Bekehrten Jesus Christus aufrichtig lieben und ihm dienen wollen. Inzwischen aber gibt es Leiter, die ihre Macht mißbrauchen und arrogant geworden sind. Zum Teil beten sie auch gegen gutes Geld für Kranke oder lassen sich angeblich "vom Geist" Geheimnisse offenbaren. Sie unterscheiden sich so kaum noch von den muslimischen Wunderheilern und Wahrsagern, auch wenn sie noch christliche Lieder singen und Evangeliumsworte im Mund führen. Damit verwirren sie vor allem ihre eigenen Anhänger.

#### *8. Bulgarische Kirchenordnungen*

In den meisten bulgarischen Gemeinden wird fast die gesamte Arbeit vom Pastor und einem oder zwei Diakonen geleistet. Die Idee, daß jedes Gemeindeglied möglichst alle seine Gaben ins Gemeindeleben einbringen soll, ist nicht verbreitet. Dazu kommt, daß dem Abendmahl und der Taufe sowohl theologisch als auch von der Gottesdienstform her eine sehr hohe Bedeutung beigemessen wird, so daß eben nur die ordinierten Pastoren Abendmahls- und Taufgottesdienste leiten können. Was

bedeutet dies aber, wenn innerhalb von wenigen Jahren Tausende von neuen türkischsprechenden Bekehrten an ungezählten Orten in größeren und kleineren Gruppen Gottesdienste feiern wollen, aber so gut wie gar keine ordinierten türkischen Pastoren da sind? Müssen alle türkischen Gläubigen einer Gegend in die nächstgrößere Stadt reisen und dort an einem bulgarischen Gottesdienst teilnehmen, den sie aber nur teilweise verstehen? Dies geschieht zwar vereinzelt, ist jedoch keine gute Lösung. Auch können viele Geschwister nicht so hohe Reisekosten aufbringen. – Fast alle Pastoren haben einen weltlichen Beruf zum Broterwerb. Daneben betreuen sie bis zu acht verschiedene Gemeinden. Kein Wunder, wenn da die Predigten oberflächlich werden. Und kein Wunder, wenn eine Dorffrau klagt: "Ich habe über ein Jahr gewartet, bis wieder einmal jemand zu uns kam, der mit uns Abendmahl feiern konnte."

#### *9. Fragen, die die türkischen Brüder und Schwestern in Bulgarien bewegen*

Fast überall, wo türkischsprechende ausländische Mitarbeiter hinkommen, werden ihnen sehr viele Fragen gestellt, manchmal bis weit nach Mitternacht. Einige Fragen tauchen immer wieder auf:

Dürfen wir, sollen wir als Christen an muslimischen Hochzeiten teilnehmen? Dürfen wir auch bei den Folkloretänzen mitmachen?

Soll ein Christ an muslimischen Trauerfeiern und Beerdigungen teilnehmen? Und wie steht es mit den Mevlutfeiern? (Mevlutfeiern beinhalten muslimische Rezitationen zum Gedenken an Verstorbene an bestimmten Tagen.)

Wie verhalten sich Christen zur Beschneidung? Schadet es, wenn christliche Jungen beschnitten wurden?

Was ist im Evangelium die richtige Gebetshaltung? Kann man auch im Sitzen beten? Stimmt es, daß das Gebet mit nackten Füßen ungültig ist?

Ist das Kopftuch für die Schwestern Pflicht (wie bei den muslimischen Frauen)? Wenn ja, Tag und Nacht, oder nur während des Gottesdienstes?